

Ertrage desselben sehr zufrieden, denn dieser ist außerordentlich groß, aber die Kosten des Samens waren auch nicht klein, da die Körner ziemlich groß sind und eines nur eine Pflanze gibt; deshalb dachte man an ein Futtermittel, welches womöglich den gleichen Ertrag neben geringeren Samenkosten abgeben sollte. Man versiel auf die Hirse; letzterem Zwecke entsprach sie allerdings, aber leider nicht dem ersten. Denn unsere bei den hier zu Lande gebauten Hirsenarten, die Kolben- und Ripsenhirse vermögen nicht die Höhe des Maises zu erreichen und liefern somit auch nicht den Ertrag desselben. Da tauchte der Sorgho auf, ebenfalls eine Hirsenart, eine in Italien sowohl zu dem besprochenen Zwecke, als auch zu Samen vielfach angebaute Pflanze. Er hat folgende Vorzüge vor dem Mais:

Der Samen ist viel wohlfeiler; denn selbst aus Italien bezogen, kostet das A nur 6 kr., und nur 10 sind zur Anblümmung eines Morgens erforderlich, so daß also 1 Mrg. nur 1 fl. Saatgut kostet, während bei dem Mais die Kosten von 6 bis 12 fl. zu stehen kommen.

Ferner liefert der Sorgho einen viel größern Futterertrag, und kann dieser bis zu 400 Ctr. Grünfutter bei gutem Boden, guter Düngung und warmem Sommer sich steigern. Ja er kann sogar, wenn im Frühjahr zu derselben Zeit, wo der Mais gesteckt wird, gesät, mehrere Male gemäht werden, man erhält dadurch zwar nicht mehr Maß, aber ein viel besseres, mehr und bessere Milch gebendes Futter, als wenn man den Sorgho älter werden läßt und nur einmal mäht. Vor dem Mais hat er aber auch das voraus, daß er nähere Sommer ertragen kann; doch gedeiht er, wie dieser am besten in warmen Sommern, welche auch guten Wein liefern. Aber nicht nur als Hauptfrucht kann er gebaut werden, sondern sogar als Stoppelfrucht in milden Weinregionen nach Rüben, Keps, Lein, frühabgebrachtem Getreide, wie Wintergerste, Roggen, frühere Sorten von Dinkel, was sich bei ihm wohl noch lohnt, da 1 Mrg. nur 1 fl. Saatgut kostet. Als Hauptfrucht wird er sogar im Wintergetreideklima noch angebaut, wie z. B. in Hohenheim, wo alljährlich 8-10 Mrg. damit bestellt werden. In der Gegend von Heilbronn ist der Sorgho als vortreffliches Futter schon längst anerkannt, und Schreiber dieses sah dort sowohl bei kleineren Bauern als auch auf größeren Gütern, wie z. B. auf Hirschhof heuer 10 Mrg., auf dem Lautenbacher Hof 20 Mrg. u. s. w.

Was den Samen anbelangt, so wird er zwar in warmen Sommern bei uns noch reif, — in Stuttgart in 3 Jahren 2 mal, — aber es ist immer besser, denselben zu kaufen, zumal er ja nicht theuer ist. Dieß ist auch der Grund, warum ich diesen Aufsatz jetzt schon

schreibe, indem ja der Sorgho erst Ende April gesät wird, da es nicht mehr lange anstehen wird, daß die Institutskanzlei Hohenheim den Verkauf dieses Samens im Staatsanzeiger, schwäbischen Merkur und Hohenheimer Wochenblatt bekannt machen wird und sich die Käufer bald damit versehen müssen, da er stets schnellen Abzug findet.

**Verschiedenes.**

**Mendelsburg, 15. Nov.** Am Sonntag den 13. d., Abends zwischen 9 und 10 Uhr ereignete sich hier ein höchst bedauerlicher Unglücksfall. In dem Laden eines Kaufmanns in Neuwerk trafen zwei Soldaten des 15. preussischen Infanterie-Regiments zusammen; nach einem kaum 3 bis 4 Minuten währenden, anscheinend unbedeutenden Wortwechsel zog der eine derselben das Taschenmesser und erschlug den Kameraden, der nach wenigen Minuten, nachdem er nur noch den Thäter genannt, verschied. Letzterer ist zur Haft gebracht und seitens der Militärbehörde die Untersuchung eingeleitet worden. (N. 3.)

**Ein russisches Diebstückchen.** Als einst der Kaiser Nikolaus I. von Rußland mit seiner Gemahlin, die bekanntlich eine preussische Prinzessin war, Moskau besuchte, trat die Kaiserin in ein großes Geschäft, um dort werthvolle Schmuckstücke zu kaufen. Als sie einige Zeit im Laden war, bemerkte sie sowohl, als auch der Kaufmann, daß unweit von ihnen ein ganz fein gekleideter Herr stand, der sich etwas notirte. Der Kaufmann war der Meinung, es sei ein Diener der Kaiserin, und sie dachte wiederum, er gehöre zu dem Geschäftspersonal. Tags darauf erhielt die hohe Frau eine Rechnung über die gekauften Gegenstände, die sich auf einige Tausend Rubel belief, welche sie auch bezahlte. Nach einigen Stunden erhielt sie eine zweite Rechnung über die nämlichen Gegenstände, und zwar war diese die richtige. Jetzt sah sie ein, daß die vorige Rechnung ein Schwindler ausgestellt hatte. Als sie dem Kaiser davon erzählte, lachte er und sagte: „Bezahle! Wißte, daß Du in Moskau bist!“

**Eine wahre Begebenheit dieser Tage.**

Es sei uns erlaubt, schreibt man der „Str. Ztg.“, eine Geschichte zu erzählen, die hier in aristokratischen Kreisen vielen Stoff zur Unterhaltung liefert.

Ein Metzger, gebürtig, wohnhaft und ansässig in der bella Venezia, hat ein wunderschönes Töchterlein, welches nebst andern Reizen auch eine tüchtige Mitgift in blanken „Swansigern“ und Zechinen besitzt. Der Sprosse einer altadeligen Familie, welche Dogen und eine Legion Cardinale in ihrem Stammbuche verzeichnet hat, bewarb sich um die Gunst und um die Hand der schönen Metzgerstochter, und zwar nicht ohne Erfolg. Trotzdem stellten sich der Verbindung der Liebenden diverse Hindernisse entgegen, welche

merkwürdigerweise weniger von Seite der aristokratischen Familie des Liebhabers, als von Seite des bürgerlichen Vaters der Geliebten ausgingen. Dieser, welcher nämlich gelesen oder gehört haben mag, daß ein König von Frankreich alle seine Kinder irgend ein Handwerk lernen ließ, um sie bei allen Glücksfällen in die Lage zu setzen, sich selbst ihren Lebensunterhalt verdienen zu können, bestand darauf, daß sein Schwiegersohn in spe ebenfalls ein Handwerk lernen müsse, und zwar — um das sich reich rentirende Geschäft seines Schwiegervaters fortsetzen zu können — am liebsten das Metzgerhandwerk. Dem jungen Manne blieb auch nichts Anderes übrig, als sich dem Willen seines anzuhoßenden Schwiegervaters zu fügen, welcher im Austausch für die Willfährigkeit des jungen Mannes versprach, ihm den Unterricht im Geheimen zu ertheilen, so daß die Familie und die Freunde nichts davon erfahren.

So übte sich denn der Abkömmling der Dogen im ehrlichen Metzgerhandwerke, und zwar nicht ohne Geschick und Kunstfertigkeit.

Vor einigen Tagen sollte der junge Cavalier seine Probeaufgabe mit der Absteckung und Herrichtung eines feinsten Vorstewiehes machen. Die Aufgabe wurde zur vollsten Zufriedenheit des Meisters und Schwiegervaters vollzogen.

Bei der Manipulation hatte sich der junge Mann in seinem Eifer nur etwas zu lange aufgehalten. Seine Familie feierte das Namensfest ihres Oheis, wozu viele Gäste geladen waren; die Dinerstunde war herangerückt, er warf schnell die Schürze weg, eben so die Nordwerkzeuge und eilte in den väterlichen Palazzo, wo bereits die Gesellschaft mit Ungeduld seiner harrete.

In der Eile hatte der junge Mann vergessen, einen sorgfältigen Blick auf seine derangirte Toilette zu werfen, und man kann sich daher seinen und der Gesellschaft Schrecken, als seine Kleider und Wäsche mit Blutspuren bedeckt gefunden wurden.

Es kam zu entsprechenden Erklärungen, denen bei dem Andrang von Fragen und Zumuthungen gar nicht auszuweichen war.

Um kurz zu schließen, die Folge war, daß der aristokratische Metzger alsobald die Braut heimführte, und der Schwiegervater, durch das Malheur des Schwiegersohns gerührt, ihm die fernere Ausübung des gelernten Handwerkes erließ. (N. 3.)

**Fruchtpreise.**

Schorndorf, den 22. November 1864.

Getreidegattungen.	Zahl der verkauften Centner.	Mittelpreis pro Centner.	
		fl.	kr.
Kernen . . . . .	62	5	43
Roggen . . . . .	—	—	—
Gerste . . . . .	—	—	—

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Mayer.

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N<sup>o</sup> 94.

Dienstag den 29. November

1864.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Schorndorf. An die Schultheißenämter.

Um die Frage, was wegen endlicher Beseitigung der in einzelnen Gemeinden des Landes zur Zeit noch bestehenden Abweichungen der Steuergrößen von den Markungsgrenzen zu geschehen habe, zu erledigen, hat das K. Ministerium des Innern der K. Kreis-Regierung den Auftrag ertheilt, den neuesten Stand der Sache in ihrem Kreise zu erheben und solchen in tabellarischer Form zusammenzustellen.

In Gemäßheit hohen Regierungserlasses vom 18. d. Mts. werden die Schultheißenämter beauftragt, einen tabellarischen Bericht mit folgenden Rubriken binnen 14 Tagen hierher zu erstatten.

- 1) Gemeinde, in deren Markung das Grundstück, dessen Besteuerung einer andern Gemeinde zusteht, sich befindet,
- 2) Beschreibung des Grundstücks nach Maßgehalt und Culturart,
- 3) Gemeinde, welche das Grundstück besteuert,
- 4) Angabe des Grundes, auf welchen sich die Besteuerungs-Befugniß Ziff. 3 stützt,
- 5) Kurze Darstellung der Versuche, welche zur Herbeiführung einer Vereinigung des Besteuerungsrechts mit dem Markungsrechte schon gemacht wurden, der Hindernisse, an welchen die Vereinigung bis jetzt gescheitert ist, der Forderungen, welche die Steuergemeinde für die Abtretung des Steuerrechts an die Markungs-Gemeinde und umgekehrt die Markungs-Gemeinde für die Abtretung des Markungsrechts an die Steuergemeinde stellt.

Den 25. November 1864.

Königl. Oberamt.  
Zais.

**Bevölkerungs-Aufnahme.**

Den K. Pfarrämtern resp. gemeinsch. Aemtern werden heute die erforderlichen Formulare zur Abfassung der jährlichen Listen über den Gang der ortsangehörigen Bevölkerung am 3. Dezember dieses Jahrs zukommen.

Dieselben werden unter Hinweisung auf die Ministerial-Verfügung vom 12. Oktober 1846 S. 15 (Reggsbl. S. 472) aufgefordert, die Aufnahme pünktlich nach den bestehenden Vorschriften vorzunehmen und die Akten bis 3. Januar 1865 hierher einzusenden.

Schorndorf den 28. Novbr. 1864.

K. Oberamt.  
Zais.

**Bevölkerungs-Aufnahme für den Zollverein betreffend.**

Den Schultheißenämtern wird notificirt, daß da, wo das Einsammeln der Haushaltungs-Zettel am 3. Dezember nicht beendet werden kann, die Fortsetzung dieses Geschäfts am 4., als an einem Sonntag zu unterlassen ist und dasselbe erst am Montag den 5. wieder aufgenommen werden darf.

Schorndorf den 28. Novbr. 1864.

K. Oberamt.  
Zais.

Schorndorf.

Nur von wenigen Ortsvorstehern wird die Verfügung betr. die Ausstellung von Vermögens-Zeugnissen Amtsblatt N<sup>o</sup> 67 vom 29. Aug. 1863 berücksichtigt. Ein fernerer Ungehorsam wird nun vom 1. Dezbr. d. J. an unsehlbar geahndet werden.

Den 23. Novbr. 1864.

K. Oberamts-Bericht.  
G.-Akt. Steeb, St.-B.

**Privat - Anzeigen.**

Im Verlage der M. Kupferj Schmid'schen Buchhandlung in Spaichingen ist erschienen:

**Fremdwörter-Büchlein**  
für  
Leitungsleser.

Erklärung der in den Zeitungen vorkommenden Fremdwörter.  
**Zweite vermehrte Auflage,**  
Preis geheftet 6 kr.

Dieses von einem ehemaligen Zeitungs-Redacteur verfaßte Fremdwörter-Büchlein erregt durch seine praktische Zusammenstellung und allgemein verständliche Erklärung der in den öffentlichen Blättern vorkommenden Fremdwörter, ein größeres Fremdwörterbuch und kann für jeden Zeitungsleser, der nicht eine höhere Bildung genossen, als ein ganz unentbehrlicher Rathgeber bezeichnet werden. Der äußerst billige Preis ist für die größtmögliche Verbreitung des Schriftchens berechnet und ermöglicht selbst dem Unbemittelten die Anschaffung.

Zu haben in der  
G. Mayer'schen Buchdruckerei.

Zwei Wagen voll Angerfernrüben verkauft  
Kübler Schmeltzer.

Der Aler der C. Klöpfer, im Hegnau mit 2 B. 13 Rth. ist um 75 fl. angekauft und kommt Montag den 5. Dez. Nachm. 2 Uhr auf dem Rathhaus in Austerich.

In der Wafemühle kann von heute an täglich Hirsen gegerbt werden.

**D.-G. Lamm.**

Gegen Sicherheit sind sogleich 200 fl. und bis Lichtmess 900 fl. auf 1 oder mehrere Posten zu 4 Prozent zu haben, wo? sagt die Redaction.

Die Heilanstalt in Stetten verkauft im öffentlichen Aufsteig Samstag den 3. Dezember, Nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathhaus in Hebsack  $\frac{1}{2}$  Morgen 4,5 Ruthen Remsweide.  
Hausvater Landenberger.

**AVIS für Forstleute und Jagdpächter.**

Von jetzt bis Ende März kauft Otter-, Fuchs-, Marder-, Iltis-, Kragen- und Hasenfelle  
Carl Zeune,  
Seckler & Bandagist.

**S ö p p i n g e n .  
Wechsel und Gelder nach Amerika**

in jeder beliebigen Summe, in Gold oder Silber zahlbar, bezorgen wir durch unser New-Yorker Geschäft prompt und billig, worauf wir namentlich Pfleger, Auswanderer u. s. w. aufmerksam machen.  
D. Rosenthal & Cie.

**Elektro-Voltaischer Apparat.**

**Heilung der chronischen Krankheiten.**

Die Electricität spielt eine sehr bedeutende Rolle in der Natur und ohne sie kann das Gleichgewicht des thierischen Organismus nicht bestehen; sobald sie von einem Theile des Körpers zurückweicht, so verliert dieser Theil das Leben. Die Electricität ist eines der schätzbarsten Mittel der Medizin und in manchen Fällen ist nur von ihr allein Hilfe zu erwarten; ihre Wirkungskraft ist lange bestritten worden, indess waren die durch sie erhaltenen Erfolge so fruchtbringend, dass die französische Akademie durch eines ihrer ausgezeichnetsten Mitglieder anerkennen lassen musste, dass die Anwendungen der Electricität in der Medizin mehr als alle andern den Preis von 50,000 Franken verdienten, welcher für die beste Anwendung der Electricität ausgesetzt worden.

Aber der Mangel von Apparaten welche elektrische Ströme von sich ausgehen lassen, die stark genug sind, um auf den Organismus zu wirken, und welche Apparate durch ihre Einrichtung den Kranken zugleich gestatten, dieselben ohne Beschwerde noch Unbequemlichkeit so wie ohne Unterbrechung ihrer gewöhnlichen Beschäftigungen beständig auf dem Leibe zu tragen, war Schuld daran, dass das Publikum die Wohlthaten des elektrischen Heilverfahrens nicht genießen konnte.

Der Elektro-Voltaische Apparat hat diesem Uebelstand abgeholfen; diesen glücklich erfundenen Apparat trägt man ohne Beschwerde, er lässt sich leicht unter jeder Art Kleidung verbergen und hindert nicht, dass man seinen gewöhnlichen Beschäftigungen obliege, Sein Gebrauch ist gefahrlos und verursacht weder Erschütterungen noch Schmerz; er lässt elektrische Ströme von sich abgehen, deren langsame und unmerkliche aber fortwährende Wirkung den Organen ihre Kraft wieder gibt und den Blutumlauf befördert.

Wenn der Kranke ihn einige Zeit benützt hat, so fühlt er Kraft und Esslust wiederkehren, das Blut läuft leichter um und Wohlseyn verbreitet sich durch den ganzen Körper.

Die in Frankreich seit fünf Jahren erhaltenen Erfolge beweisen unwiderlegbar seine Wirksamkeit.

Wir geben hier Auszüge aus einigen der zahlreichen Menge Briefen von Kranken, welche nach vergeblicher Anwendung anderer Kuren sich dem Gebrauche des elektro-voltaischen Apparates anheimgegeben haben.

**Brustkrankheit.**

Herr Calmels, Schullehrer zu Terreclapier (Tarn).

„Es freut mich, Ihnen anzeigen zu können, daß ihr galvanischer Apparat eine große Wirkung auf die Gesundheit meiner Frau hervor gebracht hat; der Husten und das Ersticken sind bei ihr verschwunden.“

Hr. Basseur, Pfr. zu Saint-Aubin (Dise).  
„Ich bin zufrieden, Ihnen anzeigen zu können, daß Ihr Kranker, Hr. Herjent, sich viel besser befindet; der elektrische Apparat hat die besten Erfolge hervorgebracht. Appetit, Schlaf und Kraft haben sich wieder eingefunden.“

**Herzkrankheit.**

Teiffier, Kaufmann zu Niguesmortes (Gard).  
„Der galvanische Apparat bringt sehr gute Wirkung hervor u. s. w.“

Grizeis zu Brander-Bas (Haute-Saone).  
„Ich gebe Ihnen hiemit Nachricht über meinen gegenwärtigen Zustand: ich bin bei völliger Gesundheit.“

**Magenkrankheit.**

Hr. Marais zu Chenu (Sarthe).  
„Seitdem ich den elektrischen Apparat benutze, befinde ich mich besser u. s. w.“

Hr. Delorme, Apotheker zu Saint-Dizier (Haute-Marne).

„Herr Hebenard-Guyon hat mich beauftragt, Ihnen anzugeben, daß er sich freier im Magen fühlt, leichter verdaut und wieder Kraft bekommt; die Anwendung des elektrischen Apparates hat eine merkbare Besserung hervor gebracht u. s. w.“

Hr. Wrangier, Schullehrer zu Obermichelbach (Haut-Rhin).

„Mein Zustand verbessert sich allmählig, die Verrichtungen des Magens gehen gut von statten und ich habe guten Appetit, ich fühle mich stärker auf der Brust, ich athme ohne Beschwerde, huste fast gar nicht mehr und kann ohne Ermüdung meinen Unterricht für fünf- und achtzig Schüler sechs Stunden lang täglich geben. Meine Frau ist beinahe ganz wieder hergestellt.“

**Nervenleiden.**

Herr Laglaise, Fabrikant zu Bagneres (Hautes-Pyrenees).

„Ich habe Ihren elektrischen Apparat erhalten; seitdem ich ihn angelegt habe, habe ich mich wohlbeunden; als ich Sie besuchte, vermochte ich kaum zu gehen, diese Schwäche in den Beinen hat aber nicht lange mehr gedauert, meine Nerven sind nicht mehr aufgeregter.“

Fräul. Vaudroit zu Seloncourt (Doubs).

„Ich habe Ihren elektrischen Apparat gebraucht und bin sehr zufrieden mit ihm; Sie haben mir geholfen, so daß ich nicht mehr hinke.“

**Asthma.**

Hr. Bidon-Vital zu Dole (Jura).

„Ich bin sehr zufrieden mit dem galvanischen Apparat, ich fühle mich sehr erleichtert, mein ganzer Zustand hat sich gebessert.“

**Hautkrankheit und Taubheit.**

Hr. Kretzel, Müller zu Ghyselde (Nord).

„Ich habe Sie auf Nachricht warten lassen, kann Ihnen dafür aber auch gute geben: ich höre doch wieder die Uhr schlagen; auch sind die Flechte auf der linken Wange und die Finnen ganz vergangen.“

**Lähmung.**

Hr. Rambaud zu Belgentier (Var).

„Meine Frau befindet sich besser; sie fang an ohne Stoch gehen zu können.“

**Leberkrankheit.**

Hr. Bousquet zu Saint-Antoine (Vers).  
„Seitdem meine Frau Ihren elektrischen Apparat gebraucht hat, geht es ihr viel besser, oder eigentlich jetzt ganz gut u. s. w.“

**Sechsjährige Anschwellung der Glieder.**

Hr. Descombes zu Ebereng (Nord).  
„Ich benachrichtige Sie über die Wirkung Ihres galvanischen Apparates; ich befinde mich viel besser, die Gekluft ist wieder gekommen, ich fühle mich erleichtert; bei jedesmaligem Anlegen des Apparates fühlte ich das Blut freier umlaufen und ich habe nicht gelitten; ich bin sehr zufrieden.“

**Fallsucht.**

Hr. Braun zu Mühlhause.  
„Alle Symptome über die ich mich schon so lange beklagte, sind vergangen; kein Zeichen von einem Anfall ist vorgekommen. Mit Freuden verfidere ich Sie meiner Dankbarkeit.“

Madame Dano, Handelsfrau zu Rennes  
„Ich schätze mich glücklich, Ihnen anzeigen

Der Elektro-Voltaische Apparat kostet 12 Gulden. Um ihn sich zu verschaffen, braucht man nur in einem frankirten oder rekommandirten Briefe diese Summe in einer Anweisung auf die Post oder in Kassenanweisungen, oder selbst in Post-tempeln oder auf jede andere Art zu schicken an:

**Herr Marie Dulin, 33, rue Soffroy prolongée, 17<sup>e</sup> arrondissement, Paris (France).**

Man übersendet gegen rembour.  
Jedem Apparat wird eine Notitz auf deutsch beigegeben, welche alle zu seinem Gebrauch nötliche Anweisungen enthält und mit der Namensunterschrift des Erfinders versehen ist.  
Besondere Bedingungen für die Herren Aerzte und Apotheker.

**Geradsetten.**

Ich habe einen einpännigen Ochsenwagen, welcher auch als Ruhwagen gebraucht werden kann, zu verkaufen.  
Joh. David Sigle,  
Obsthändler.

**Schorndorf.**

Für das  $\frac{1}{2}$ jährige Kind der Louise Späth wird ein Kosthaus gesucht  
Hospitalpflege. Lang.

Am Andreas-Feiertag haben

**Backtag**

Etraub. Brügel. Bot.

**Verschiedenes.**

**Weinsberg, 25. Nov.** Am letzten Mittwoch Vormittag hat eine hiesige etlich und zwanzig Jahre alte sehr fleißige Bürgerstochter, aus Liebesgram, wie man hört, nachdem sie Radts zuvor noch auf dem Ball gewesen war, ihrem Leben dadurch ein Ende gemacht, daß sie sich eine starke Ladung Pulver mittelst einer Schießwaffe in ihrer eigenen Wohnstube in Abwesenheit ihrer Angehörigen durch den Kopf schoss. (N. 3.)

**Konstantinopel, 8. Nov.**

Wie gewöhnlich man mit den hilflosen Idioten verfährt, das beweist folgender Vorfall. Drei Seegeschiffe, die 2700 dieser Unglücklichen wie Pflastersteine zusammengedrückt an Bord hatten, denen obendrein noch das nötige Trinkwasser fehlte, verloren durch den Tod während einer 32tägigen Ueberfahrt nach der Insel Cyprien nicht weniger als 1441 Leute. Ein später dieselbe Route einschlagender Dampfer konnte durch die schwimmenden Leichname die Richtung dieses verhängnisvollen Transports in Augenblick nehmen. Zahlreiche Leichname sind von der Strömung an die karamanische und syrische Küste geschwemmt worden. Die in Larnaka gelandeten Überlebenden befinden sich in dem elendesten Zustand im dortigen Lazareth, wo sie vorläufig untergebracht sind; es sterben täglich im Durchschnitt 30 davon. Auf diese Art colonisiren die Türken. (N. 3.)  
**Von der polnischen Grenze, 10. Nov.** In Warschau ist vorgestern die erfreuliche Nachricht eingegangen, daß der Kaiser befohlen hat, den Kriegszustand vorläufig auf einen Monat zu stützen, und wenn in der Zeit keine Excese vorkommen, ihn ganz aufhören zu lassen. Daß im ganzen Land darüber große Freude herrscht, ist begreiflich; nur die H. Officiere sind unzufrieden, weil sie die Kriegszulage die drei Viertel ihres gewöhnlichen Gehalts beträgt, verlieren. (N. 3.)

**London, 17. Novbr.** Heute liegt wieder ein flagranter Fall vor, daß ein paar Hundert arme Arbeiter durch nordstaatliche Werber unter falschen Vorspiegelungen zur Auswanderung nach Amerika verlockt worden sind. Schon waren sie in Liverpool beisammen, um sich auf den Great Western einzuschiffen, und ein guter Theil hatte sich bereits an Bord begeben, als ein Streit mit den betreffenden Agenten ausbrach (in Folge mangelhafter Verköstigung.) Zufällig war ein Herr Underwood von der festener Eisenbahngesellschaft zugegen, und durch diesen wurden die Arbeiter zuerst auf die Gefahr aufmerksam gemacht, in die sie sich arglos begeben hatten. Zum Glück war es noch Zeit, den Great Western anzuhalten. Wer von den Angeworbenen mitfahren will, der kann natürlich noch mitfahren, wer bleiben will, den wird der Werber nicht mehr zwingen können, obwohl er dies früher zu thun verjagt hat; ihn selber aber gefesselt seiner Schuld zu überführen, wird kaum möglich sein, denn diese Herren wissen ihr Geschäft mit großer Schlaubeit einzurichten, wovon leider schon mancher Deutsche zu erzählen weiß, der ihnen ins Netz gegangen ist. (N. 3.)

London, 21. Nov. Seitdem hier bekannt geworden ist, daß der Kaiser der Franzosen sich dem in letzter Zeit so berühmt gewordenen „Banting-System“ ergeben, und sich mit Hrn. Banting persönlich in Verbindung gesetzt hat, um diesen Wohlthäter der copulanten Menschheit über die die Entwicklung der kaiserlichen Cur regelmäßig zu benachrichtigen, scheint hier alle Besorgnis vor Friedensstörungen und politischen Ueberraschungen verschwunden zu sein. Denn wenn Louis Napoleon es nur halb so ernsthaft mit seiner Cur nimmt wie Aeltermann Mechi, der mit Hilfe des Banting-Systems bereits 48 Pfund an Gewicht verloren zu haben behauptet, so wird er kaum Zeit haben sich mit Politik zu beschäftigen, sondern seine Zeit zwischen Hühneressen und Verdauungspromenaden theilen, das Schwert und die diplomatische Feder beiseite legen und sich stattdessen mit Wägen und Blutcirculationsbürste beschäftigen müssen. So viel ist gewiß, daß leidenschaftliche Emotionen und ehrsüchtige Pläne mit dem Banting-System unverträglich sind. Wenn daher der Friedensmensch für den gegenwärtigen ruhigen Anblick der Weltgeschichte Hrn. Banting zu Dank verpflichtet zu sein glaubt, so beweist das nur den hohen Respect den er vor der Macht und Fähigkeit des Kaisers der Franzosen hegt. (N. 3.)

**Heinrich IV. von Frankreich.**

Wenn man die „guten Könige“ rühmt, darf billig derjenige nicht vergessen werden, welcher es mit seinem Volke so gut meinte, daß er es sich zur Lebensaufgabe gesetzt hatte, zu erstreben, daß auch der ärmste Franzose am Sonntag „sein Huhn im Topf habe“. Hat er es nun in Wirklichkeit nicht ganz so weit gebracht, so vermochte er doch in den Herzen seines Volkes sich für alle Zeiten ein solch gutes Andenken zu setzen, daß er fortan in der Geschichte wie im Munde des Volks nur der Große und Gute heißt. Heinrich, der erste König aus dem Hause Bourbon, war ein Sohn Antons von Bourbon und der Johanna d'Albert, Tochter und Erbin des

Königs Heinrich von Navarra und Bearn, und ward am 4. Dezember 1543 auf dem Schlosse zu Pau geboren und auf dem Bergschlosse Coarasse in strenger Zurückgezogenheit auf eine sorgfältige Weise ritterlich erzogen, so daß eine gewisse ritterliche Biederkeit und Kraft lebenslang ein Hauptgrundzug seines Charakters blieb. Im 14. Jahre stellte ihn seine Mutter, eine eifrige Protestantin, als Haupt des protestantischen Bundes auf, und als solcher ward Heinrich später mit den übrigen Häuptern der hugenottischen Partei an den Hof gezogen und mit der größten Freundschaft behandelt. Zur Sicherung des Friedens zwischen den beiden Religionsparteien, der katholischen und der protestantischen, ward eine Heirath zwischen Heinrich und der Schwester des Königs, Margarethe von Valois, verabredet und auch am 17. August 1562 vollzogen, nachdem Heinrichs Mutter, die dieser Verbindung abgeneigt gewesen, durch die beseitigt worden war. Heinrich, nunmehr König von Navarra, ward erst durch die Bartholomäusnacht aus der Unbefangtheit gerissen, womit er seither das Treiben am Hofe beurtheilt hatte; er entging zwar dem Tode, der alle Protestanten traf, aber er mußte fortan die Messe besuchen und war nur eine Art Gefangener am Hofe, wo er in den Strudel der wildesten Ausschweifungen gezogen wurde. Später nahm er an einer Verschwörung verschiedener Großen des Reichs gegen die gewalthätige Katharina von Medicis Theil und entging nur durch den Thronwechsel, welcher Heinrich III. zur Regierung brachte, der schweren Ahndung hiefür. Die protestantische Partei hatte ihn längst als einen Renegaten aufgegeben, als er im Februar 1576 vom Hofe entwich, sich wieder für den Protestantismus erklärte und mit bewaffneter Hand den Religionsfrieden herbeiführen half, welcher den Hugenotten ihre Glaubensfreiheit sicherte. Die Thatkraft, Mänslichkeit und Umsicht, welche Heinrich von da an in den verschiedenen Kriegsläufen als Haupt seiner Partei an den Tag legte, nöthigte sogar seinen Feinden Bewunderung ab und lenkte die Aufmerksamkeit und Theilnahme aller einsichtsvollen und patriotischen Franzosen auf ihn hin. Er schloß 1580 einen neuen Frieden mit der katholischen Partei und wußte durch Mäßigung und Klugheit mehrere Jahre hindurch dem Lande die Greuel eines Bauernkrieges zu ersparen. Allein als er durch den Tod des Herzogs von Anjou-Angouen 1584 voraussetzlicher Thronerbe wurde, erklärte die Ligue oder der zur Unterdrückung des Protestantismus zusammengetretene Bund auf Anstiften ihres Führers, des Herzogs von Guise, der dadurch König zu werden hoffte, den Kardinal von Bourbon zum rechtmäßigen

Thronfolger und zwang den schwachen König, das berückigte Edikt von Nemours zu erlassen, durch welches der Ligue zehn feste Plätze überlassen, den Hugenotten aber die übrigen sammt ihrer Religionsfreiheit wieder entzogen wurden. Jetzt stellte sich Heinrich, den obendrein Papp Sixtus V. geädelt hatte, kühn und offen an die Spitze der Hugenotten und zog gegen die Ligue in's Feld, erfocht den Sieg bei Coutras am 20. Oktober 1587 und hielt die ganze Ligue im Schach. Als er 1589 mit dem Könige vereint vor das auführerische Paris zog, das sich gegen den König wegen der Ermordung des Herzogs von Guise und seines Bruders, des Kardinals von Lothringen erhoben hatte, ward er durch die Ermordung des Königs Heinrich III. und die Verordnung des Sterbenden gesetzlicher Nachfolger des letzteren auf dem Throne. Die Ligue, von der Krone Spanien unterstützt, machte ihm jedoch den Thron streitig, obwohl mehrere von der katholischen Partei ihn anfangs anerkannt hatten. Sechs Jahre unausgesetzter Kämpfe und Unruhen, in denen Heinrich einen seltenen Muth, gepaart mit Geistesgegenwart und Mäßigung, gegen überwundene Gegner an den Tag legte, reichten nicht hin, ihm und dem Reiche Ruhe zu geben und die katholische Partei, welche immer von neuem wieder durch Spanien gegen ihn aufgehetzt wurde, zu beschränken. Da wählte Heinrich endlich, auf den Rath seines treuen Ministers Rosny (nachmaligen Herzogs von Sully) das einzig wirksame Mittel zur Beendigung der langen Bürgerkriege und trat am 25. Juli 1593 offen zur katholischen Kirche über, worauf der Adel und die wichtigsten Städte ihm sogleich huldigten. Am 27. Februar 1594 ließ er sich zu Rheims krönen und am 22. März öffneten sich ihm nun auch die Thore von Paris. Er stellte den noch unter den Waffen stehenden Gegnern gute Bedingungen, um sie zum Frieden zu bestimmen, und hatte nur noch mit Spanien Krieg zu führen, den er jedoch 1598 rühmlich beendete, wobei er zugleich die Hugenotten durch das Edikt von Nantes und die darin enthaltenen Garantien beruhigte. Jetzt ließ er es sich angelegen seyn, den Wohlstand des Landes wieder zu heben und dessen innere Ruhe zu befestigen, deren das furchtbar zerrüttete Land sehr bedurfte. Er wollte die Segnungen des Friedens auch auf das übrige Europa ausdehnen und demselben eine eigenthümliche politische Verfassung geben, zu deren Einführung er erst das übermüthige und kriegerische spanisch-österreichische Haus demüthigen und entkräften mußte. Allein mitten in seinen Sorgen und reformatorischen Bemühungen nach innen und nach außen traf ihn, nachdem er 12 Jahre lang Frankreich beruhigt und in geistlicher innerer Entwicklung und großer

Nähtung nach außen gesehen hatte, der Stahl eines Meuchelmörders. Während er nämlich gerade ein Heer im südtürkischen Erbfolgekriege gegen Oesterreich ausrüstete und selber in's Feld rücken wollte, sollte die Königin in seiner Abwesenheit die Regierung führen und war zu diesem Zweck am 13. Mai 1610 gekrönt worden. Am Tage nach der Krönung fuhr der König zu seinem Minister und Freunde Sully, um diesen, der erkrankt war, zu besuchen; da fiel ihn in der engen Gasse La Ferronnerie der von den Spaniern und Jesuiten gedungene Mörder Ravallac an und ermordete ihn durch einen Messerstich im Kreise seiner Großen. So endete ein König, der Frankreich einig und groß gemacht und an dessen Ruhmeskronen kein Makel klebt, als seine Galanterieen mit schönen Frauen, namentlich mit Gabrielle d'Estrees und Henriette d'Entragues. Aber in diesem Stücke war Heinrich eben nur das Kind seiner wollüstigen liebreichlichen Zeit und that nicht mehr als alle seine gekrönten und vornehmen Zeitgenossen. (Stadtl.)

**Fruchtpreise.**

Winnenden am 24. November 1864.

Fruchtgattungen.	höchst.		mittl.		niederrst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen 1 Centner	—	—	5	15	—	—
Dinkel	4	—	3	55	3	50
Haber	3	14	3	11	3	6
Weizen 1 Eintri	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	1	4	—	—
Roggen	—	—	1	34	—	—
Ackerbohnen	1	32	1	24	—	—
Weißkorn	1	36	1	20	1	—
Wicken	—	—	1	4	—	—
Erbsen	—	—	2	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—

**Frankfurter Cours**

vom 24. November 1864.

Pistolen 9 fl. 41—42 fr.  
 Preuß. Friedrichsd. 9 fl. 55—56 fr.  
 Holl. 10 fl. St. 9 fl. 48—49 fr.  
 Dukaten 5 fl. 32½—33½ fr.  
 20 Grosstücke 9 fl. 25½—26½ fr.  
 Engl. Sovereigns 11 fl. 49—53 fr.  
 Russ. Imperiales 9 fl. 42—44 fr.

**Stundenzeiger für Schorndorf**

vom 1. November 1864 an.  
 In der Richtung nach Stuttgart:  
 Auf. 5 43. 8 20. 12 13. 2 53. 6 35 9 52.  
 Abg. 5 48. 8 24. 12 16. 2 58. 6 43 9 56.  
 In der Richtung nach Nördlingen:  
 Auf. 5 59. 11 22. 2 55. 7 — 10 6.  
 Abg. 6 2. 11 25. 3 — 7 5. 10 10.  
 Redigirt, gedruckt und verlegt von E. Mayer.

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

No. 95.

Samstag den 3. Dezember

1864.

**Amthche Bekanntmachungen.**

In Gemäßheit hohen Ministerial-Erlasses werden die Schultheissenämter aufgefordert, in möglichster Zeitkürze dem Oberamt anzuzeigen,

- 1) ob in dem Gemeinde-Bezirk seit Erlassung des Jagdgesetzes vom 17. August 1849, insbesondere des Art. 16 dieses Gesetzes, noch besondere Gemeinde-Flugschützen im Sinne des Punkt VII. der K. Verordnung vom 18. Januar 1817, sowie der K. Verordnung vom 13. Juni 1817, beziehungsweise des derselben angehängten §. 40 des Verfassungs-Entwurfs vom 3. März 1817 (Reg.-Bl. S. 307) bestehen? sodann weiter folgende Fragen zu beantworten:
- 2) Welche Instruktionen sind diesen Flugschützen erteilt? ist ihnen namentlich, außer den im Freien lebenden schädlichen Vögeln, etwa auch das Wegschießen der zu Schaden gehenden zahmen Gänse, Tauben, Enten und Haushühner zur Auflage gemacht?
- 3) Dürfen sie die genannten Vögel auch innerhalb Etters erlegen?
- 4) Wurde im dortigen Bezirke von den §§. 3 und ff. der K. Verordnung vom 7. Mai 1859, betreffend den Schutz der Vögel, Gebrauch gemacht, und sind demgemäß ermächtigte Vogelfänger oder Vogelschützen (§. 5 der Verordnung) aufgestellt worden? und, bejahenden Falls, sind als Vogelfänger die etwa zuvor schon vorhanden gewesenenen Flugschützen oder dritte Personen bestellt worden?

Schorndorf den 27. Novbr. 1864.

K. Oberamt. Zais.

**Schorndorf.**

Das Fahren auf den Trottoirs, welche sich in der Umgebung der Stadt befinden, mit Fuhrwerk jeder Art, und das Aufstellen von Wägen auf denselben wird bei einer Strafe von 30 fr. verboten  
 Den 1. Dezember 1864.  
 Stadtschultheissenamt.

Der in den sog. Klöpplens-Nächten stattfindende Unflug kann fernhin nicht geduldet werden, und wird solcher daher als polizeiwidrig bei Strafe verboten. Sämmtliche Einwohner werden daher ernstlich aufgefordert, ihre Kinder und Lehrlinge von diesem Unflug abzuhalten, und sie vor Strafe zu hüten.  
 Schorndorf, den 2. Dezember 1864.  
 Stadtschultheissenamt.  
 Palm.

**Manolzweiler, Gemeindebezirks Winterbach.**

Nachdem der volljährig gewordene Jakob Kutteroff von Manolzweiler die angeordnete Fortführung der Pflugschaft zugegeben hat, so wird dies unter dem Anfügen bekannt gemacht, daß Kutteroff ohne Zustimmung seines Pflegers Friedrich Kutteroff Anbalt in Manolzweiler lediglich kein Rechtsgeschäft vornehmen und keine Schulden contrahiren darf.  
 Den 1. Dezember 1864.  
 Gemeinderath.

Nächsten Montag, Nachmittags 2 Uhr, wird von Seiten der Stadtpflege der Pförrch auf 7 Nächte im öffentlichen Ausschreib auf dem Rathhaus verkauft.

Waldhausen, Oberamts Welzheim.  
**Jagd-Verpachtung.**  
 Die Ausübung des Jagdrechts auf hiesiger Markung wird am  
 Mittwoch den 14. Dezember d. J. Vormittags 10 Uhr auf weitere 3 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.  
 Schultheiß, Schuhmann.

**Privat - Anzeigen.**

Schorndorf.  
**Besten Land-Honig; Gewürze aller Art**  
 von reinster Beschaffenheit; **Chocolade**; grünen und schwarzen **Thee**; **ächten Malaga** empfiehlt bei jeglichem gesteigertem Verbrauch  
 Apotheker Palm.